

Notizen

ZUM 25. TODESTAG VON HANS ROTHFELS (1891–1976)

Vor fünfundzwanzig Jahren, am 22. Juni 1976, starb Hans Rothfels, mit Theodor Eschenburg seit 1953 erster Herausgeber der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte und seit 1959 auch Vorsitzender im Wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Zeitgeschichte. Jenes letzte Vierteljahrhundert seines Wirkens als Historiker bezeichnet ganz wesentlich den Neuaufschwung einer Politik- und Zeitgeschichtsforschung überhaupt, die auch zu den Pfeilern einer zweiten deutschen Demokratie nach den so weitgehend selbstverschuldeten Katastrophen von 1933 und 1945 zählen sollte.

Wenn heute noch immer von der großen Bedeutung unseres Bemühens um die volle Aufklärung der historischen Schuld und Verantwortung Deutschlands als Voraussetzung für den Wiederaufbau des zerstörten Landes und seiner Kultur gesprochen wird, so kommt der Rückkehr des 1934 vom Nationalsozialismus amtsenthobenen und 1939 zur Flucht nach Amerika getriebenen Historikers eine wahre Schlüsselrolle zu. Daß Rothfels sich trotz aller Enttäuschungen entschloß, noch 1951 dem Rückruf an eine deutsche Universität (Tübingen) zu folgen – wie beispielhaft etwa auch Arnold Bergsträsser und Ernst Fraenkel –, um eine schwer beschädigte und tief verirrte Wissenschaft auf den Weg zur Erforschung und Aufarbeitung der schlimmen Vergangenheit zu bringen, war eine unvergessliche und unersetzliche Entscheidung, die der kaum zu erhoffenden baldigen Einfügung Deutschlands in die politische Kultur des demokratischen Westens, seiner Befreiung aus den Verführungen eines barbarischen Totalitarismus überaus hilfreich war.

Wie immer man heute die leider eher unterschätzten oder schon fast vergessenen Leistungen jener frühen Anfänge der fünfziger Jahre im einzelnen beurteilen zu müssen glaubt, so unschätzbar war die tätige Unterstützung jener, die uns trotz schmählicher Verfolgung und notvoller Emigration als Menschen und Gefährte von Rang und Güte wie Hans Rothfels beistanden: eine erste Voraussetzung für alle weiteren Schritte zurück in jene Gemeinschaft der Demokratien, die eine Mehrheit der Deutschen laut oder schweigend so leichtfertig preisgegeben hatte.

Bei allen kritischen Urteilen über vormalige politisch-historische Richtungen ihres Denkens aber, mögen sie national oder sozial, rechts oder links nach 1933 zu unmenschlichen Verzerrungen mißbraucht worden sein, ist doch immer jene bleibende Ermutigung nach der „deutschen Katastrophe“ (Friedrich Meinecke) zu bedenken und zu würdigen, die wir bedeutenden Menschen wie Rothfels, dem deutschen Patrioten, verdanken. Er half – eine historische Tat – schon 1948 den deutschen Widerstand gegen Hitler auch entgegen herrschenden Tendenzen im internationalen Rahmen bekannt zu machen und hat im 2. Heft unserer Zeitschrift bereits 1953 daran erinnert, daß die Epoche des Nationalstaats, dem seine enttäuschte Sympathie gegolten hatte, doch kein Endstadium, nicht das letzte Wort der Geschichte sei und daß es gelte, „nach einer Entwicklung über den Nationalstaat hinaus oder an ihm vorbei Ausschau zu halten“.

Karl Dietrich Bracher

VfZ 49 (2001)
© Oldenbourg 2001

OPAC DER IFZ-BIBLIOTHEK IM INTERNET

Seit April 2001 können Bestände der Bibliothek des Instituts für Zeitgeschichte im Internet recherchiert werden. Der OPAC enthält alle Erwerbungen seit 1995 (Monographien und Aufsätze) sowie 95 Prozent des gesamten Zeitschriftenbestandes. Derzeit sind das über 33.000 Datensätze:

www.ifz-muenchen.de/bibliothek/opac.html

Für die Suche nach Literatur zu bestimmten Themen kann man komfortabel in der instituteigenen Systematik blättern oder einzelne Begriffe darin suchen:

www.ifz-muenchen.de/bibliothek/systematik.html

Die Suche wird durch Recherchehinweise und Hilfetexte zum OPAC unterstützt:

www.ifz-muenchen.de/bibliothek/recherchehinweise.html

Die Zettelkataloge sind bis auf weiteres nur in München lokal verfügbar. Sie enthalten alle bis 1994 bearbeiteten Bestände, das sind etwa 100.000 Monographien und 70.000 Aufsätze. Im Rahmen eines großen Retro-Projektes sollen die Zettelkataloge in den nächsten Jahren digitalisiert und in den Bayerischen Bibliotheksverbund (BVB) überführt werden. Ende 2003 sollen alle Bestände im OPAC nachgewiesen sein.

VfZ 49 (2001)
© Oldenbourg 2001

ZUR KONTROVERSE ÜBER DEN REICHSTAGSBRAND

Seit dem Herbst des Jahres 2000 haben die Journalisten Hersch Fischler und Dr. Gerhard Brack mehrere Zeitungsartikel veröffentlicht, in denen mehr oder minder nachdrücklich die These vertreten wird, daß das „Institut für Zeitgeschichte die Publikation von Forschungsergebnissen zum Reichstagsbrand politisch behindert“ habe. Dieser Vorwurf bezieht sich auf Vorgänge der Jahre 1960 bis 1962. Die Institutsleitung hatte seinerzeit dem Oberstudienrat Dr. Hans Schneider aus Freudenstadt den Auftrag erteilt, einen Artikel über den Reichstagsbrand für die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte zu verfassen, der sich mit der kurz zuvor aufgestellten These von Fritz Tobias, daß Marinus van der Lubbe als Alleintäter den Reichstag angezündet habe, auseinandersetzen sollte. Erst im Herbst 1962 lag ein umfangreiches „Rohmanuskript“ vor, das die damalige Institutsleitung nicht als publikationsreif betrachtete. In dieser Situation, in der sich die Frage nach der weiteren Behandlung der Angelegenheit stellte, führte der damalige Mitarbeiter des Instituts, Dr. Hans Mommsen, im November 1962 ein Gespräch mit Rechtsanwalt Dr. Delp „betr. die Rechtslage in der Angelegenheit Schneider“, über die Mommsen eine Aktennotiz verfaßte. Hierin hat Hans Mommsen u. a. festgehalten, daß „aus allgemeinerpolitischen Gründen“ eine Publikation des Manuskriptes von Hans Schneider „unerwünscht zu sein scheint“, und darüber hinaus zu bedenken gegeben, ob eine anderweitige Publikation des Manuskripts durch Hans Schneider nicht „durch Druck auf Schneider vermittels des Stuttgarter Ministeriums“ verhindert werden könne.

Hierzu nimmt die Institutsleitung wie folgt Stellung:

1. Diese auch von Hersch Fischler zitierten Äußerungen von Hans Mommsen sind unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten völlig inakzeptabel.
2. Das „Rohmanuskript“ Hans Schneiders, das im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte eingesehen werden kann, war und ist nicht publikationsreif.

VfZ 49 (2001)
© Oldenbourg 2001

Abstracts

Johannes Hürter, *The Wehrmacht at Leningrad. The War and the Occupation Policy of the 18th Army in the Fall and Winter 1941/42.*

With the siege of Leningrad by the *Wehrmacht* in September 1941, a 2½ year period of intense suffering began for the people in that city and its surrounding regions. Hitler wanted to conquer and destroy this symbol of Russian and Bolshevik power, but because the German forces committed there were insufficient for the task, the 18th Army was ordered to seal off Leningrad from the outside world and starve its people to death. This terrible plan, combining National Socialist dogma with economic considerations, failed in spite of the countless deaths from starvation. Obviously incited by the extermination policy directed against the city the high command of the German occupying army also acted ruthlessly against Russian civilians living in areas surrounding Leningrad. In the fall and winter of 1941/42, the policy of the occupying forces consisted primarily in starving, expelling and exploiting. Although the army needed to keep prisoners of war alive in order to use them as laborers, it did not always do so. Driven by ideology and utilitarian consideration the army ended up with a policy of murdering the mentally handicapped in order to solve its supply and housing problems. For all these actions the army's high command bore full responsibility, while lower ranking officers and common soldiers did at times exhibit greater humanity.

Konrad Dussel, *Conflicting Cultural Concepts. British, German and Swiss Radio Programms Aired during the Second World War.*

While radio programs aired by the German speaking Swiss broadcasting service during the Second World War hardly differed from those before the war, those in Germany and Great Britain present a different picture. Because of wartime conditions, certain forms of entertainment, which before had been more or less rejected by those responsible for programs, began to be heard in both countries. These parallel developments show that it was not a need for propaganda, but a longterm international trend that was at work. It is a process which one could call the Americanization of european media which traditionally had been committed to education and culture.

Hermann Wentker, *Helmut Brandt, a Human Destiny Caught between Accomodation and Resistance in the Two Germanys*

When Helmut Brandt, a highly intelligent and talented lawyer and member of the newly founded CDU, became involved in politics in postwar Berlin, he became entangled in the Cold War. Opting for the East, though living in the West, in 1948, he and others founded the East Berlin section of the CDU and thereby contributed to the division of the party in the former German capital. Soon ousted from his post as chairman by openly pro-communist members of the *Ost-CDU*, he nevertheless continued his political career in East Berlin, because the chairman of the *Ost-CDU*, Otto Nuschke, convinced him that the Soviets wanted him for a post in an all-German government. In preparation for this, Brandt became Vice President of the Central Administration for Justice, and later,

VfZ 49 (2001)

© Oldenbourg 2001

Secretary of State in the East German Ministry of Justice. The Waldheim trials, in which 3,320 Germans from the special camps in the Soviet Zone were secretly and unfairly sentenced, became the turning point of his life. He managed to gain access to the trials and persuaded Nuschke to protest against them in a government meeting in August 1950. Nuschke and Brandt got the backing of the CDU ministers, but their arguments did not convince the government. Now Brandt himself became a victim of East German justice. Arrested in September 1950, he was tried in 1954 and sentenced to ten years' imprisonment. Released in 1958, he was re-arrested 36 hours later while trying to flee to West Berlin. In 1964, the Federal Republic bought his release to West Germany. His past, however, made it impossible to resume a political career in the West German CDU.

Markus Huttner, The Role of the Historian as a Certified Expert in Court Trials. A Response to Volker Dahm's Article "Uncontrolled Right Wing Extremism?"

In contesting Volker Dahm's critical assessment of court rulings concerning the public use of National Socialist insignia (*Kennzeichen*), the essay shows that Dahm's analysis of recent acquittals of people wearing black triangular armbands similar to the ones used by the Hitler Youth is a misreading of Article 86 a of the German penal code. In the jurisdiction of the last two decades, the legal term, *Kennzeichen* was restricted to those insignia not only known to the people wearing them, but also to a wider public. Therefore the designation of insignia as illegal depends directly upon whether or not they can be recognized nowadays as *Kennzeichen* employed in the past by organisations since forbidden. The prevailing interpretation of Article 86 a allows a broad application of legal sanctions against extremist challenges to public order. A wider use of particular insignia by extremist groups could affect their legal classification to the point that their public display might again be deemed a criminal offense. As questionable as Dahm's interpretation of the penal code is his notion of the role of the certified expert in court trials.

Andreas Wirsching, A New Record of Hitler's Address to Top *Reichswehr* Leadership on 3 February 1933

Hitler's address on 3 February 1933 in which he spelled out to the top leadership of the *Reichswehr* his longterm political goals has long been considered to be a milestone in the path leading to his seizure of power. In this essay, a recently acquired text of the speech is cited and evaluated. The original of this text, which had been stored in Moscow, came by way of the KGB to Ossip Pjatnitsiki, then Chief of Organisation of the Communist International. The informant was most likely the daughter of Kurt Freiherr von Hammerstein-Equard, the Chief of Staff of the Army. This new text, which is more accurate and detailed than the two previously known versions from Kurt von Liebmann and Horst von Mellenthin, shows Hitler already outlining to the military leadership his "program" for "Germanizing" the still to be conquered land to the East by expelling its native inhabitants. This important new detail of Hitler's intentions will assist those doing research on National Socialist resettlement policy. Furthermore the attitude of leading figures of the *Reichswehr* who made no objections when informed of Hitler's program of terror appears decidedly questionable.

MITARBEITER DIESES HEFTES

Dr. *Johannes Hürter*, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte (Leonrodstr. 46 b, 80636 München); veröffentlichte u. a.: „Wilhelm Groener. Reichswehrminister am Ende der Weimarer Republik (1928–1932)“ (München 1993); „Paul von Hintze. Marineoffizier, Diplomat, Staatssekretär. Dokumente einer Karriere zwischen Militär und Politik, 1903–1918“ (München 1998); arbeitet derzeit im Rahmen des Projekts „Wehrmacht in der nationalsozialistischen Diktatur“ an einer Studie über die deutschen Oberbefehlshaber an der Ostfront 1941/42.

Dr. *Konrad Dussel*, Privatdozent für Neuere Geschichte an der Universität Mannheim (Wannenstr. 45, 76694 Forst); veröffentlichte u. a.: „Deutsche Rundfunkgeschichte. Eine Einführung“ (Konstanz 1999); beschäftigte sich in den letzten Jahren intensiv mit der deutschen Rundfunkgeschichte. Demnächst erscheint „Geschichte des deutschen Hörfunks. Politik, Programmentwicklung und Publikumsinteressen 1923/24 bis 1960“ (Potsdam 2001).

Dr. *Hermann Wentker*, Leiter der Berliner Außenstelle des Instituts für Zeitgeschichte und Privatdozent an der Universität Leipzig (Finckensteinallee 85/87, 12205 Berlin); veröffentlichte u. a.: „Zerstörung der Großmacht Rußland? Die britischen Kriegsziele im Krimkrieg“ (Göttingen 1993); „Volksrichter in der SBZ/DDR 1945–1952. Eine Dokumentation“ (München 1997); „Justiz in der SBZ/DDR 1945–1953. Transformation und Rolle ihrer zentralen Institutionen“ (München 2001); arbeitet derzeit an einer Darstellung zur Außenpolitik der DDR.

Dr. *Markus Huttner*, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Seminar der Universität Leipzig (Burgstr. 21, 04109 Leipzig); veröffentlichte u. a.: „Britische Presse und nationalsozialistischer Kirchenkampf. Eine Untersuchung der ‚Times‘ und des ‚Manchester Guardian‘ von 1930 bis 1939“ (Paderborn 1995); „Totalitarismus und säkulare Religionen. Zur Frühgeschichte totalitarismuskritischer Begriffs- und Theoriebildung in Großbritannien“ (Bonn 1999).

Dr. *Andreas Wirsching*, Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Augsburg (Universitätsstr. 10, 86159 Augsburg); veröffentlichte u. a.: „Parlament und Volkes Stimme. Unterhaus und Öffentlichkeit im England des frühen 19. Jahrhunderts“ (Göttingen 1990); zusammen mit Horst Möller und Walter Ziegler (Hrsg.), „Nationalsozialismus in der Region. Beiträge zur regionalen und lokalen Forschung und zum internationalen Vergleich“ (München 1996); „Vom Weltkrieg zum Bürgerkrieg? Politischer Extremismus in Deutschland und Frankreich 1918–1933/39. Berlin und Paris im Vergleich“ (München 1999); „Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft“ (München 2000).